

Lehtes

Ehren- Denckmahl /

Der Weyland

Hoch- und WohlEdelgebohrnen Frauen /

WILHELM

Woyssa geb. von Kreyßer /

Erbfrau zu Tromitten /

Des

Hoch- und WohlEdelgebohrnen Herrn /

Herrn Christoff Albrecht

von Schlubhutt /

Der vereinigten Niederlanden Hochwollbedienten Capitains,

Erbherrn auff Tromitten /

Beliebten Gemahlin /

Als

Dero entseelte Körper mit Standmäßiger Leichbegängniß

Anno 1694. den 22. April. zu Bartenstein
eingesetzt /

Zum höchstbedienten Nach Ruhm willigt auffgesetzt
und auff den Leich-Stein gerichtet.

M. MARTINUS BABATIUS,

ErsPriester zu Bartenstein.

Königsberg /

Gedruckt bey Friderich Neusners / Chursl. und Acad.

Buchdruckers / Erben.



Er schüdde Menschen Sinn / mit Eitelkeit ver-
mäßlet /
Hat ein Gewinnen Ihm in dieser Welt er-
wählet /
Das nichts als Eitel ist / Geld / Wollust / Ehr
und Pracht /
Und nicht / daß alles diß vergänglich sey / bedacht.
Ein Kauffmann suchet Geld / durch wilde Meeres-Wellen;
Ein Kriegermann läßet sich an solche Dörter stellen /
Da Schwerdt und Feuer friest / umb daß Er seine Ehr
Durch einen Helden Muth in dieser Welt vermehre;
Doch kan man in der Welt ein wenigcs gewinnen /
Man trägt uns unverbessert ins Todten-Haus von hinnen /
Wo bleibt denn Gold und Geld? Wo Wollust Ehr und Ruhm /
Die Welt nimmet sie zurück / es ist ihr Eigenthum.
Woll aber denen Woll! die ihre kluge Sinnen
Ziehn von der Eitelkeit / und suchen zugewinnen /
Was mehr denn zeitlich ist / was uns zum Himmel bringt //
Und über alle Noth / Gefahr und Trübsal schwingt.
Ich mein den seligen Todt / denn der / der kan uns geben
Den edelsten Gewinn / der kan uns auch erheben
Hoch über alle Noth / der bringt uns aus Gefahr /
Aus Trübsal / Angst und Peind zu der vergnügten Schaar /
Die keinen eiteln Ruhm / kein Gold noch Silber achten /
Die nur mit höchster Freud das Antlitz des betrachten
Der Sie erschaffen hat / der sie mit Blut erlöst
Des / der in Traurigkeit Sie oftmahls hat getröst.
Da / da gewinnen Sie die rechte Seelen Schätze /
Die unvergleichlich seyn / die weite Himmels Plätze /
Vor ihrem Gott zustehn / die Ehr der Seeligkeit
Und was den Seeligen dort sonst ist bereit.

Pol. 8. III 679/680 -

D See



O seeliger Gewinn! Wo bringt uns hin das Sterben/
Er nimmt uns von der Erd und machet uns zu Erben/
Ja Himmels Bürgeren/ es reißt uns aus der Zeit/
Und führet uns zu Gott/ zur seligen Ewigkeit.
Frau Salubuthin kan uns hierin ein Beispiel geben/
Sie suchte Ihr'n Gewinn nicht in dem schnöden Leben/
(*) Ihr Leben Christus war/ das Sterben ihr
Gewinn/

Ihr süßer Angst Beschluß/ drumb sehet Sie sich dahin/
Wo Sie nach vieler Angst durch ein vergnügtes Sterben/
Die unverwelckte Crohn der Ehren künfte erben
Zum schönen Himmel Saal/ wo Freude ohne Leid
Den selig Sterbenden ohn Ende ist bereit/
Sie hoffte durch den Todt das Leben zugewinnen/
Das ewig ist bey Gott/ Sie sezt die klugen Sinnen
Auff jene Himmels Lust nicht auff die Todes Noth;
Die Bollenfseelte Frau sah den verlarvten Tode
Mit frohen Augen an/ und brennte vor Verlangen/
Den/ der Ihr Leben war/ inbrünstig zu umfassen/
Als dessen Seelen Braut; der Sie durchs heilige Bad/
Ja durch sein Blut und Todt zur Braut erworben hat/
Sie schmückte ihre Seel zu dieser seligen Reife
Mit seinem Leib und Blut/ der rechten Seelen Speise
Mit wahrer Neu und Leid/ mit Glaubens voller Gluth/
Sie schickte sich zum Todt mit einem Helden Muth
Und sprach: Diß ist der Tisch da mir die Tauff gegeben/
Da soll ich auch isund die Seelen Speise heben/
Da soll mein blasser Leib mein kalt erstarrtes Bein/
Auch umb gar kurze Zeit mit Tuch bespreitet seyn.
Wo wirstu grosser Gott! an diese Gnade denken
Und mir durch deine Gütt/ das ewig Leben schencken/
Die Seel schick ich zu dir/ den Leib leg ich dahin/
Wo ich mit deinem Blut getaufft/ gespeiset bin/
Du wirst die arme Seel/ mit der du dich verbunden/
Die du gewaschen hast/ die du mit vielen Wunden
So theur erlöset hast/ von ewger Höllen Pein/
Nicht lassen ewig todt/ nicht/ nicht verlohren seyn.
Drumb

(*) Leich-Text Phil. I. v. 21.

Drumb hat die Seel'ge Frau nunmehr recht gewonnen /
 Da Sie durch ihren Todt / dem Tode ist entronnen
 Und allem Ungeluck / aus schnöder Ehr und Pracht /
 Aus allem Angst und Leyd / und ist dahin gebracht /
 Dort wo die weisse Schaar / aus grossem Trübsal kommen /
 Von Gott und seinem Lamm / ist freudig aufgenommen
 Dort / wo die Seeligen in lichten Wolcken stehn /
 Und wie der Sternen-Heer / mit Glantz besleidet gehn /
 Auch Sie sie hat ihr Kleid mit Lammes Blut benetzt /
 Drumb bleibe Sie auch nunmehr von allem unverletzt /
 Was uns verletzen kan / Sie fñhlt nicht Hungersnoth /
 Nicht Durst / nicht Sonnenschein / nicht Hitze / Kält nicht Todt.
 Herr Witwer höchst betrübe vergönnet dieser Seelen
 Den seeligen Gewinn / und laßt Sie in den Höhlen
 In Jesu Wunden-Grufft in stiller Ruhe seyn /
 Sie ist daselbst befreyt der Noth Gefahr und Pein /
 Sie lebt wo Christus lebt / denn Christus ist ihr Leben /
 Er wird Sie dorten Euch ganz herrlich wiedergeben
 In jener Seeligkeit / erwartet den Gewinn /
 Und legt mit stiller Seel das Trauertlagen hin.
 Ihr höchstbetrübte Drey ihr laßt zu milde süßen
 Den bittern Trähnen Cassi / es ist euch zwar entrissen
 Der süsse Lebens Stamm / die Euch mit Freud und Lust
 Zu Gott / zur Tugend Bahn zu aufziehen gewußt.
 Doch hemmet Eure Fluch / Ihr sollt nicht seyn verdorben /
 Ist gleich das Mutter-Hertz Euch gar zu früh gestorben /
 So sollt Ihr seyn geführt / gezogen und gespeist /
 Von dem der Witwen-Trost und Waisen-Vater heist.

